Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühldorf, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 300 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | **Halver** Samstag, den 22. Dezember | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Neue Lesehalle" | **1917**

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. Dezember. Bei Dixmude und bei Lens heftige Minenwerferkämpfe. — An der macedonischen Front lebhafte Feuertätigkeit. — Italienische Gasangriffe am Monte Pertica werden abgewiesen. Seit dem 11. Dezember sind an gefangenen Italienern 270 Offiziere und 8150 Mann eingebracht worden.

Bürgerkrieg gefällig?

Die neueste Kundgebung der Männer, die jetzt das Heft in Rußland in der Hand haben, ist eine Erklärung an das Volk der Ukraine, dem sie mit der einen Hand das Recht zuerkennen, sich in der staatsrechtlichen Form einer selbständigen und unabhängigen Republik von Rußland zu trennen, mit der anderen aber gleichzeitig ein 48stündiges Ultimatum überreichen, in dem ihnen ohne Zögern der Krieg angedroht wird, falls die Versuche, die Gegenrevolution der Kosaken und Kadetten von den südlichen Gouvernements her zu unterstützen, nicht sofort eingestellt werden. Der Rada der Ukraine wird nämlich vorgeworfen, daß sie Truppen der Sowjets entwaffnet habe und die revolutionsfeindliche Erhebung Kaledins, des Kosakenführers, decke, dessen Truppen sie den Weg durch ihre Gebiete öffne. Darin liege ein schimpflicher Verrat an der Revolution begründet, eine Förderung der schlimmsten Feinde sowohl der Unabhängigkeit der Völker Rußlands als der Regierung der Sowjets, der Feinde der arbeitenden und ausgebeuteten Massen, mit einem Worte der Kadetten und Kaledins, wobei überdies noch besonders angemerkt wird, daß auch die ungeheure Mehrheit der bedrückten Kosaken bei diesem Verhalten ihrer obersten Führung vergewaltigt werde. Die Erklärung gipfelt in der Aufforderung, sich kurz und bündig dahin zu äußern, ob die Rada der Ukraine sich verpflichte, auf jeden Versuch, die Front aufzulösen, zu verzichten; ob sie ohne Zustimmung des Chefs der Obersten Heeresleitung keine Truppenteile mehr auf dem Don, auf dem Ural oder nach anderen Orten durchziehen lassen werde; und ob sie endlich damit aufhören werde, Regimenter der Sowjets und der Roten Garde zu entwaffnen. Antwort, wie gesagt, binnen 48 Stunden, sonst — Krieg zwischen Petersburg und Kiew!

Drei Fragen nenn' ich Euch inhaltsschwer — werden die regierenden Herren vom Generalsekretariat der Ukraine beim Durchlesen dieses Schriftstücks sich wohl denken. Spaß verstehen Lenin und Genossen jedenfalls nicht, so viel ist klar, und im Auftrumpfen gegenüber widerspenstigen Mächten entwickeln sie eine Übung, als wären sie schon Jahrelang am Ruder. Man hätte meinen können, daß, wenn sie dem gegen sie gerichteten Treiben in der Ukraine ein Ende machen wollten, es dazu keiner vorgängigen ausdrücklichen Anerkennung der Unabhängigkeit dieses Ländergebietes bedürfte. Aber es sieht beinahe so aus, als hätten sie sich mit vollem Bewußtsein zu dieser Anerkennung entschlossen, gerade um nachher den verantwortlichen Leitern der neuen Republik in aller Form den Krieg erklären zu können. So geben sie auf der einen Seite einen vollgültigen Beweis ihrer demokratischen Weitherzigkeit, und auf der andern Seite vermeiden sie wenigstens den äußeren Anschein eines Bürgerkrieges. Sie verteidigen dann die Errungenschaften der Revolution gegen die Anmaßungen einer anderen, einer fremden Nation und können diesen Kampf in allen Formen des Völkerkrieges führen, statt ihn in der regellosen Manier des Bruderkrieges auszufechten. Und bleiben sie die Sieger, dann können sie nachher mit der neugebackenen Republik so umspringen, wie es das Lebensinteresse ihrer eigenen, der echt sozialistischen Republik erheischt; auf viel Nachsicht und Selbstlosigkeit würde der unterlegene Teil dann kaum zu rechnen haben, denn die Revolution hat ihre eigenen Gesetze, verkündete Trotzki erst dieser Tage als obersten Grundsatz für das neue Rußland, das aus den Strömen der blutgetränkten Gegenwart hervorgehen soll. Die Männer also, die Kerenski beseitigt haben, weil er dem Kriege nicht entsagen wollte, sind jetzt drauf und dran, einen neuen Krieg zu beginnen. Das schwere Völkerringen in Europa halten sie für einen Ausfluß des übermütig gewordenen Kapitalismus, der imperialistischen Herrschsucht der bürgerlichen Klassen. Ihr eigenes Beginnen dient der Durchsetzung des angeblich völkerbefreienden Sozialismus — deshalb ist es in ihren Augen geweiht und geheiligt, während der Weltkrieg mit dem Fluche der Menschheit belastet ist. Andere mögen sich freilich das Zeitalter ewiger Völkerfreiheit anders vorgestellt haben — aber Rußland ist nun einmal das Land der Widersprüche, und davon machen eben auch die Maximalisten keine Ausnahme.

Die Petersburger Regierung muß der Gefahr im Süden des Reiches so oder so ein Ende machen, das ist allerdings klar und unbestreitbar. Um so dringender wird sie danach streben müssen, die Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten so rasch wie möglich zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen, denn einen Kampf nach zwei Seiten zu führen, so viel Kraft wird sie sich bei allem Kraftbewußtsein ihrer Mitglieder wohl doch nicht zutrauen. Man hat wohl Grund zu der Annahme, daß bei den Vorgängen in der Ukraine auch die Westmächte ihre Hände im Spiel haben. Um so mehr liegt es auch in unserem Interesse, daß die notwendig gewordene Auseinandersetzung zwischen den beiden Republiken nach den Wünschen der Petersburger Regierung verläuft.

•

Die Ukraine will verhandeln.

Nach den Berichten des zuverlässigen Berner „Bund" ist der Konflikt zwischen der Ukraine und Großrußland nicht so ernst, wie nach dem Petersburger Ultimatum anzunehmen ist. Die Meldung französischer Blätter, daß Kaledin in der Ukraine Unterstützung findet, entbehrt nach den Ausführungen der Blätter jeder Begründung. Die Zentralrada der Ukraine wird das „Ultimatum" der Petersburger Regierung in versöhnlichem Sinne beantworten und es ist sicher zu erwarten, daß ein Ausgleich zustande kommt. Allerdings ist augenblicklich der Einfluß der Entente in der Ukraine unverkennbar. Die Kadettenführer Miljukow und Kodzianko weilen mit Kaledin auf ukrainischem Boden. Sie schüren die Verbindung mit Agenten der Entente unter den Ukrainern gegen Waffenstillstand und Frieden. Ihr Plan ist offenbar, die Maximalisten durch Sperrung der ukrainischen Kornkammer auszuhungern. Nach dem bisherigen Verhalten des Radapräsidenten Winnitschenko darf man aber annehmen, daß der Plan der Entente zuschanden wird. Die Entfesselung des Bürgerkrieges wird ihr nicht gelingen.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Eine russische Vorfrage.

Aus dem Haag wird unter dem 20. folgendes gemeldet:

Die russische Delegation, die zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk entsendet ist, besteht aus: Prof. Prokrowsky, Admiral Iwanoff, Bankier Obelensky und dem Diplomaten Dobrowolsky. Trotzki beauftragte die Delegation, die Vertreter der Mittelmächte zu fragen, ob sie als Grundlage für den Frieden das Selbstbestimmungsrecht der Völker anerkennen und einen Frieden ohne Eroberungen und Kriegsentschädigungen schließen wollen. Die Abordnung wird von Deutschland verlangen, daß es seine Kriegsziele genau angebe und wird während einer nach Empfangnahme der deutschen Antwort eintretenden Pause die deutsche Beantwortung der ganzen Welt bekanntgeben.

Diese Meldung zeigt, daß die Petersburger Regierung ihrem ursprünglichen Programm getreu die Verhandlungen zu führen gedenkt, und daß sie bestrebt ist, die entscheidenden Fragen von vornherein zu klären. Ob in diesem Augenblick Deutschland in der Lage ist, seine Kriegsziele genauer anzugeben, als dies bisher geschehen ist, vermögen allein die Männer zu entscheiden, die die militärischen und politischen Verantwortlichkeiten tragen.

Die deutschen Bevollmächtigten.

Eigentlicher Bevollmächtigter des Deutschen Reiches zur Führung der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk ist lediglich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herr v. Kühlmann. Seine Mitarbeiter, die ihn bei dieser Aufgabe unterstützen werden, wie der Gesandte v. Rosenberg, Geheimrat Simon, Geheimrat Schüler, dieser für die Konsulatspersonalien, ferner der Direktor der Abteilung II Geheimrat Johannes und der Direktor der Abteilung III Geheimrat Kriege dürften sich nicht dauernd am Verhandlungsort aufhalten, sondern werden je nach Umständen von Zeit zu Zeit immer wieder nach Berlin zurückkehren.

Trotzkis Weltfriedens-Dekret.

Nach einer Meldung des Berner „Bund" aus Paris erklärte Trotzki in einer Unterredung mit dem Korrespondenten des „Matin", er werde das Friedens-Dekret in Millionen von Exemplaren verbreiten. Russische Agenten werden dasselbe in Frankreich, England und Italien verbreiten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Der Kaiser hat den Regierungsrat **Haber** aus dem Reichskolonialamt zum **Gouverneur von Neu-Guinea** ernannt. Die Neubesetzung dieses seit Anfang 1914, seit dem Rücktritt des Gouverneurs Hahl, unbesetzten Postens könnte unter den augenblicklichen Verhältnissen auf den ersten Blick eigentümlich anmuten, da das Amt tatsächlich nicht ausgeübt werden kann. Aber sie war eine Notwendigkeit. Die Entente hat in unseren Schutzgebieten Verwaltungsmaßnahmen getroffen, die über das, was eine nur vorübergehende Okkupation erfordert, hinausgeht; sie tut also, als wäre sie schon im dauernden Besitz. Um zu bekunden, daß dies nicht und nirgends der Fall ist, sondern daß das Deutsche Reich grundsätzlich auf keines seiner Schutzgebiete verzichtet, ist die Ernennung jetzt vollzogen worden.

✦ Die von den belgischen Streitkräften in Deutsch-Ostafrika gefangengenommenen und sodann in Frankreich **internierten deutschen Zivilpersonen** sind nunmehr sämtlich freigelassen worden und in der Schweiz eingetroffen. Die deutsche Regierung hat daraufhin die erforderlichen

In treuer Hut.

Roman von E. Borges.

11. Fortsetzung.

„Du scheinst ja großes Interesse für das Wohl und Wehe der Gouvernante zu haben," bemerkte die Mutter, die kaum noch ihren Unmut beherrschen konnte. „Es ist doch natürlich, daß sie jedes Festlichkeit teilt, zu der Asta hinzugezogen wird. Und da ich denke dem Kinde jetzt eine kurze Ferienzeit zu geben, kann Fräulein Barnekli ihre freie Zeit nach ihrem eigenen Belieben benutzen."

„Darf ich denn sagen — —"

Doch die Mutter unterbrach schnell ihren Sohn. „Ich werde dem Fräulein meine Absicht mitteilen," sagte sie herbe, „aber es ist spät geworden, Thilo, ich will mich jetzt zur Ruhe begeben." Dann erhob sie sich, berührte flüchtig die Stirn des Sohnes mit ihren Lippen und zog sich langsam zurück, Thilo, mit dem unbehaglichen Gefühl zurücklassend, seine Mutter erzürnt zu haben.

„Sie hat den Wind gespürt," flüsterte er leise, als er mit raschen Schritten die Terrasse durchmaß. „Obwohl dieses garstige kleine Ding unsere Begegnungen im Walde oder unsere Tour nach Waldheim ausgeplaudert hat? Wenn ich das wüßte, ich würde sie einsperren, dieses unausstehliche Geschöpf! Dann verließ er die Terrasse.

Am nächsten Tage betrat die Frau von Warneck das Schulzimmer. Als sie flüchtig die Hefte des Kindes überblickt hatte, wandte sie sich der Erzieherin zu.

„Wollen Sie mit mir in mein Boudoir kommen?" bat sie freundlich, „ich habe mit Ihnen zu reden. Bitte gehen Sie nur voran, ich folge in wenigen Minuten, ich muß zuvor mit dem Gärtner über die Azaleen sprechen."

„Sie wird mir kündigen," dachte Carola Barnekli, als sie das kleine traurige Gemach betrat. „Sie ahnt die Neigung ihres Sohnes zu der armen, bezahlten Gouvernante. Haha, wenn er mich bittet, seine Gattin zu werden, will ich ihn huldvoll annehmen, wenn es auch nur sein sollte, um mich an dieser stolzen Person zu rächen. Bah, was liegt mir an Thilo, ich liebe ihn nicht. Ach, Titus, mein Geliebter, warum kommst Du nicht zu mir und rufst mich zurück, ehe es zu spät ist?" Dann stellte sie sich vor den hohen Spiegel, warf die Arme in theatralischer Bewegung in die Höhe, und lächelte bezaubernd ihrem eigenen Spiegelbilde zu. „Ja, Titus, Du bist ein Tor," fuhr sie dann in ihrem Selbstgespräch fort, „Du zögerst weil ich arm bin, aber es wird der Tag kommen, wo Du einsehen wirst, daß Du mich verloren hast. Dann werde ich eine reiche, geliebte und bewunderte Dame sein, dieses Haus, diese stolze Besitzung wird mein Eigentum werden. Haha, Madame liebt diese antiken Tische und Stühle," sie warf einen verdächtigen Blick auf die zierlich verschnörkelten Möbel, die schon seit Jahrhunderten auf demselben Platz stehen, aber alles wird mein eigen sein, und alles soll verschönert und erneuert werden. Dieser schwache, dem endete Jüngling, der wie weiches Wachs in meinen Händen ist, soll noch erleben, daß ich die alten Sachen, die er so hoch in Ehren hält, wie unnützes Gerümpel auf den Speicher stelle, wenn nicht unter der Zahl der Gäste, die in der nächsten Woche erwartet werden, ein Herr ist, der mir besser gefällt und reicher ist, als Thilo." Mit diesen Worten warf sie ihrem reizenden Spiegelbild ein Kußhändchen zu und stellte sich demütig und bescheiden in eine Fensternische.

Endlich hörte sie das Rauschen des schweren Seidenkleides und Frau von Warneck betrat das Gemach. „Ich wollte mit Ihnen über Asta sprechen," begann sie freundlich, als sie der Erzieherin einen Platz ihr gegenüber angeboten hatte. „Sie wissen doch, daß wir in der nächsten Woche Gäste erwarten?"

„Ich habe daran gedacht, daß eine Zerstreuung dem Kinde gut tun würde, und daher soll es Ferien haben." Frau von Warneck hielt inne, doch als die Gouvernante schwieg, fuhr sie fort: „Ich zweifle gewiß nicht, daß es Ihnen eine Freude sein wird, Ihre Verwandten wieder zu sehen. Eine kleine Abwechslung wird Ihnen auch lieb sein. Sie und Asta **haben in den letzten drei Monaten fleißig gearbeitet.**"

Frau von Warneck hatte in ihrer gewohnten milden Weise gesprochen und schien die Erregung im Antlitz der jüngeren Dame gar nicht zu bemerken. Fräulein Barnekli hatte erstaunt zugehört, dann erbleichten ihre Wangen und ihre Augen blitzten zornig. Nach einer kurzen Pause erwiderte sie tonlos:

„Wünschen Sie, daß ich das Haus verlasse, weil Ihre Freunde kommen?"

„Ich meine nur, daß Sie Ihre freie Zeit gewiß gern bei Ihren Verwandten zubringen," erwiderte die Herrin ausweichend. „Sie sagten mir doch selbst, Ihre Mutter sei aus Deutschland und mehrere Ihrer Verwandten lebten hier ganz in Ihrer Nähe; ist es nicht so?"

„Ja — aber ungeladen gehe ich nicht zu ihnen. Seitdem wir in drückenden Verhältnissen lebten, haben sie sich nicht um uns bekümmert, selbst als mein Vater starb und als ich in der Welt allein stand, hat man meinen Brief nicht beantwortet. Ich habe gar keine Freunde, die ich besuchen soll, aber wenn ich fortsollt, kann ich mich leicht in einem benachbarten Dorfe einmieten, und dort so lange bleiben, bis Ihre Gäste fort sind. Ich bin an einsames Leben gewöhnt."

Es lag mehr als ruhige Ergebung, fast eine dumpfe Verzweiflung in den Worten der Erzieherin und die tief blauen Augen blickten so unschuldig bittend die Dame des Hauses an, daß ihr weiches Herz gerührt wurde, und sie schnell ihre Absicht, die Gouvernante aus dem Hause zu entfernen, und ihr dann zu schreiben, niemals hierhin zurückzukommen, aufgab.

Fortsetzung folgt.

Kleider machen Leute. Richter (zum Strolch, der einen Badenden bestohlen hatte): „Was haben Sie zu Ihrer Verteidigung noch vorzubringen?"

Gauner: „Herr Richter, die Kleider lagen so verlockend da und paßten mir so gut, daß ich mir sagen mußte, jetzt ist der Augenblick gekommen, wo aus dir wieder ein ordentliches Mensch werden kann."

Anordnungen getroffen, um die seinerzeit zur Vergeltung in Holzminden internierten angesehenen Belgier sowie eine Anzahl von Frauen und Kindern, die in Deutschland interniert waren, zu entlassen. Die befriedigende Erledigung der Angelegenheit ist zu einem nicht geringen Teile sowohl auf die durch die Apostolische Nuntiatur in München vermittelte Unterstützung des Papstes als auch auf die tatkräftigen Bemühungen des Königs von Spanien zurückzuführen. Wärmster Dank des deutschen Volkes gebührt diesem menschenfreundlichen Eintreten zugunsten unschuldiger Opfer des Krieges.

✚ Zu den **deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen** hat der Minister des Innern in der bayerischen Reichsratskammer eine Erklärung abgegeben, die u. a. besagt: Die bisherigen Verhandlungen mit Österreich-Ungarn, die noch zu keinem Abschluß gekommen sind, haben zunächst lediglich vorbereitenden Charakter. Die Verbündeten Regierungen haben zu den Verhandlungen noch nicht Stellung genommen. Sie sind an die Verhandlungen der Unterhändler sowie an einen Vertragsentwurf, falls die Verhandlungen zu einem solchen führen sollten, weder im ganzen noch in seinen Einzelheiten gebunden. Es läßt sich heute auch noch gar nicht übersehen, zu welchem Ziel und zu welchem Ergebnis die Verhandlungen schließlich führen werden. Von einer Preisgabe der bayerischen Landwirtschaft (durch Aufhebung der Zölle) ist daher keine Rede.

✚ **In der Denkschrift, welche über hundert Hamburger Großfirmen an den Reichskanzler richteten, wird eine durchgreifende Reform des Auswärtigen Amts verlangt, das nach dem Vorbild des preußischen Generalstabes organisiert werden soll, wobei eine Art diplomatischen Generalstabes vorgeschlagen wird.**

Italien.

✖ Die durchaus nicht ententefeindliche „Neue Zürcher Zeitung" schreibt in einem Artikel über die **Revolutionsstimmung in Italien, daß das Land fraglos vor dem** Zusammenbruch stehe. Mit Hilfe der eigenen und der fremden Truppen könne die Regierung zwar in den Städten noch die Ordnung aufrechterhalten, aber **auf dem Lande herrsche völlige Anarchie.** Die strengen Maßnahmen der Behörden vermögen eine Revolution nach russischem Muster noch zu verhindern, aber die Bewegung in den Massen wächst mit jedem Tage und läßt das Schlimmste befürchten. Die Drohungen der Ententeagenten haben jede Wirkung verloren und man spricht offen davon, daß man die ersten Vergeltungsmaßnahmen der Entente damit beantworten würde, aller Angehörigen der Ententestaaten sich im Sinne von Geiseln zu bemächtigen. In der Berner italienischen Gesandschaft sollen Nachrichten eingetroffen sein, nach denen die Unruhen in Neapel revolutionären Charakter tragen. Es fanden Straßenkämpfe statt, die Zahl der Opfer ist unbekannt.

Frankreich.

✖ **Die Anklage gegen Caillaux schrumpft immer mehr zusammen.** Der Bericht der Kammerkommission umfaßt nur zwei Seiten und erwähnt die Beziehungen Caillaux' zu Bolo Pascha und Almereyda überhaupt nicht; sie sind also fallengelassen worden. Es bleibt also noch die Reise nach Italien. Mit Bezug auf sie hat sich herausgestellt, daß das entsprechende Material bereits vor einem Jahre dem Kabinett Briand vorgelegen hat. Durch diese Tatsachen ist Clemenceaus Anklage ziemlich dürftig geworden, und man darf nun auf — die Verteidigungsrede Caillaux' in der Kammer, für die er zwei Stunden zu gebrauchen gedenkt, gespannt sein.

Rußland.

✖ **Über die Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung** läßt sich nach einem Stockholmer Bericht noch kein zuverlässiger Überblick gewinnen. Nur soviel ist sicher, daß Sozialrevolutionäre und Maximalisten die meisten Kandidaturen errungen haben. Bei einem großen Teil der Wahlen kann das Ergebnis erst durch eine genaue Nachprüfung festgestellt werden. **Das Parlament wird wahrscheinlich in wenigen Tagen zusammentreten und zwar tagen die rechtsstehenden Parteien selbständig, während die Linke mit der Sowjet-Exekutive vielleicht einen Konvent bilden werden. Auch eine Auflösung der Konstituante ist möglich. Die Petersburger Garnison und der Arbeiterrat wollen die Macht nicht der Konstituante überlassen. Jedenfalls ist die Lage sehr schwierig.**

Ägypten.

✖ In einem **Aufruf an die Regierungen aller Länder** sucht der Präsident der ägyptischen Nationalpartei das Recht des ägyptischen Volkes nachzuweisen, einen eigenen, selbständigen Staat zu bilden. Der Aufruf führt aus, daß die ägyptische Nation bereit sei, selbst durch Abstimmung über ihr Los zu entscheiden, aber erst, nachdem sich die englischen Besatzungstruppen aus ihrem Land zurückgezogen hätten. Die Abstimmung könne dann durch neutrale Kommissare überwacht werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. Dez. Der Fliegerhauptmann **Hans Hesse** ist von Berlin auf dem Luftwege in **Mossul** (Kleinasien) eingetroffen. Er hat die Strecke von 10 Tagen in 34 Luftstunden zurückgelegt.

Haag, 20. Dez. Kaledin ist als Kosakenvertreter zur Zentralrada nach Kiew entsandt worden, wo auch Kosakenvertreter aus Kuban und Terek eingetroffen sind.

Stockholm, 20. Dez. Da man einen raschen **Friedensschluß** erwartet, verlassen fortgesetzt Militärabteilungen die Nordfront.

Basel, 20. Dez. Der militärische Befehlshaber von Paris hat gegen verschiedene Vorstände von **Arbeitersyndikaten** ein **Verfahren eröffnet** wegen Handlungen gegen die militärische Sicherheit des Staates.

Bern, 20. Dez. Eine für den 18. Februar 1918 hierher einberufene **Frauenkonferenz für Völkerverständigung** will Stellung nehmen gegen die Fortsetzung des Krieges und Mittel und Wege suchen, um die baldige Beendigung herbeizuführen.

Sofia, 20. Dez. Die Sobranje hat die Verlängerung des **bulgarisch-deutschen Handelsvertrages**, der in diesem Jahre abläuft, bis Ende 1919 genehmigt.

Konstantinopel, 20. Dez. Nachdem bereits einige kleinere türkische Fahrzeuge den **Handelsverkehr im Schwarzen Meer** wieder aufgenommen haben, wird die Seeschiffahrt allgemein in den nächsten Tagen wieder beginnen.

Genf, 20. Dez. Der **Senat** hat die Aufhebung der parlamentarischen Unverletzlichkeit des Senators **Humbert** beschlossen.

Rom, 20. Dez. Giolitti hatte eine einstündige Unterhaltung mit dem Ministerpräsidenten Orlando, der große Wichtigkeit beigelegt wird.

London, 20. Dez. Im Oberhause wurde die zweite Lesung des **Wahlreformgesetzes angenommen.**

Krieg.

Großes Hauptquartier, 21. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern blieb bei dichtem Nebel die Artillerietätigkeit meist gering. Nördlich von der Straße Ypern-Menin trat am Nachmittag erhebliche Feuersteigerung ein. In erfolgreichem Erkundungsgefecht südlich von Hollebeeke wurde eine Anzahl Engländer gefangen.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Bei Hirzach südlich von Altkirch fielen bei gelungenem Vorstoß in die französischen Linien 31 Gefangene in unsere Hand

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Macedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Siebenmal stürmten italienische Kräfte gegen die die von den österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Tagen erstürmten Höhen westlich vom Monte Asolone, dreimal gegen den Monte Pertica an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten.

Gleichen Mißerfolg hatte ein feindlicher Angriff am Monte Solarolo.

Lebhaftes Feuer hielt während der Nacht und am frühen Morgen in den Kampf-Abschnitten an.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB **Wien,** 19. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Oestlich der Brenta stürmte der Italiener nach heftiger Artillerievorbereitung siebenmal gegen unsere Linie bei Ost Il Lepre, dreimal gegen jene südwestlich des Monte Perticaan. Sämtliche Angriffe wurden unter schweren feindlichen Verlusten restlos abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Der Chef des Generalstabes.

*

Feindliche Kriegsschiffsverluste.

Über eine Million Tonnen.

Durch die Versenkung des französischen Panzerkreuzers „Chateau-Renault" sind die Kriegsschiffsverluste der Entente seit Kriegsbeginn nunmehr auf 300 Einheiten mit einer Gesamtwasserverdrängung von 1 000 806 Tonnen gestiegen. Dabei sind nicht mitgerechnet Hilfskreuzer, von denen 51 Fahrzeuge von insgesamt 358 000 Br.-Reg.-To., und Hilfsschiffe, von denen 38 mit 146 000 Br.-Reg.-To., außer Vorpostenbooten und bewaffneten Fischdampfern vernichtet wurden.

Die vorstehenden Zahlen geben nur die einwandfrei von uns festgestellten oder von dem Feind selbst zugestandenen Verluste wieder. Die tatsächlichen Verluste werden aber nicht unerheblich höher sein, da der Feind an der Verheimlichung von Schiffsverlusten durch Minen häufig ein großes Interesse hatte. An dem Verlust der 300 Kriegsfahrzeuge sind beteiligt:

England	mit 177	Einheiten	von 688390	To.,
Frankreich	„ 48	„	„ 109000	„
Rußland	„ 36	„	„ 91540	„
Italien	„ 25	„	„ 76450	„
Japan	„ 8	„	„ 26875	„

Vereinigte Staaten, Portugal, Rumänien 6 Einheiten von 8551 To.

Die Gesamtkriegsschiffsverluste der Entente erreichen nunmehr nahezu den Bestand der deutschen Flotte zu Beginn des Krieges. Sie betrug 1019417 To.

*

Novemberbeute 607 000 Tonnen.

WTB **Berlin,** 21. Dezember. (Amtlich.) Im Monat November sind an Handelsschiffsraum 607 000 Brutto-Register-Tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot Krieges sind damit 8 246 000 Brutto-Register-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden.

*

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB **Berlin,** 20. Dezember (Amtlich.) Wiederum wurden von unseren U Booten im Bristol-Kanal im Aermelkanal und in der Nordsee 4 Dampfer, 1 Segler und 3 englische Fischerfahrzeuge vernichtet, darunter ein bewaffneter englischer, tiefbeladener Dampfer, sowie der französische bewaffnete Schooner Le Pierre, der mit Kohle nach St. Malo von Cardiff unterwegs war. Bei zwei der versenkten englischen Fischerfahrzeuge konnten die Namen festgestellt werden: Courage und Gazelle. Einem nach dem Bristolkanal einlaufenden Frachtdampfer wurden mehrere Artillerietreffer beigebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Die Geretteten des Geleitzuges.

Ein beschädigter englischer Zerstörer ist in Bakkevik, zwischen Bergen und Haugesund, mit 14 Mann von dem aus dem Geleitzuge versenkten englischen Schiff „Cordova" eingetroffen. In Hitterö bei Flekkefjord haben zwei englische Zerstörer 71 Mann von den versenkten Handelsschiffen eingebracht. Damit sind alle Besatzungen der Handelsschiffe gerettet. Dagegen wird angenommen, daß die Besatzungen von dem Zerstörer und von den vier bewaffneten Dampfern ertrunken sind.

*

Der Fliegerangriff auf London.

Aus den letzten von Reuter veröffentlichten amtlichen Berichten geht hervor, daß 16 bis 20 feindliche Flugzeuge an dem letzten Luftangriff teilgenommen haben. Drei Gruppen von Flugzeugen überquerten die Küste von Kent zwischen 6.15 Uhr und 6.25 Uhr. Drei andere Gruppen kamen zwischen 6.10 und 6.45 Uhr über die Küste von Essex. Alle sechs Gruppen flogen nach London. Die meisten Flugzeuge wurden durch Geschützfeuer an verschiedenen Orten zur Rückkehr gezwungen, nur etwa fünf Maschinen erreichten zwischen 7 und 9 Uhr die Hauptstadt und warfen dort Bomben ab. Nachdem der Hauptangriff auf London aufgehört hatte, flog um etwa 9 Uhr noch ein einzelnes Flugzeug über die Hauptstadt. — Merkwürdigerweise fügt der Bericht diesmal nicht hinzu, daß „nur einige Frauen und Kinder verletzt wurden und daß kein Sachschaden angerichtet worden ist".

Kleine Kriegspost.

Bern, 20. Dez. Infolge des deutsch-russischen Waffenstillstandes sind die **russischen Truppen in Frankreich** in Arbeiterbataillone umgewandelt worden.

Athen, 20. Dez. Wie verlautet, ist General **Sarrail abberufen** worden. Er wird durch General Guillaumat ersetzt.

Madrid, 20. Dez. Auf Kuba befinden sich im Einverständnis mit der kubanischen Regierung 10000 bis 12000 Mann **nordamerikanischer Truppen**, die dort ihre Kriegsausbildung erhalten sollen.

Washington, 20. Dez. Das **amerikanische U-Boot** „F I" wurde am 17. Dezember in amerikanischen Gewässern bei Nebel von dem U-Boot „F. III" gerammt und ist gesunken. 19 Personen sind dabei ertrunken.

Balfour über die Geheimverträge.

Der Staatssekretär weicht aus.

Der englische Staatssekretär des Äußern **Balfour** mußte wohl oder übel am Mittwoch Stellung nehmen zu den Geheimverträgen der Ententestaaten, die von der neuen russischen Regierung veröffentlicht wurden und die bei den englischen und französischen Diplomaten eine Verwirrung erzeugten, die heute noch unverändert anhält. Der Abgeordnete **Ponsonby** griff im Unterhause die Diplomatie Englands und seiner Alliierten an und erklärte, die veröffentlichten Kriegsziele der Entente stimmten nicht mit den Vorschlägen in den Geheimverträgen überein. Balfour suchte Ponsonby entgegenzutreten und führte aus:

Die kriegspolitischen Äußerungen des Präsidenten **Wilson** und die Gedanken verschiedener Führer in England schienen mit ihm, dem Redner, übereinzustimmen. Die frühere und die jetzige Regierung hätten stets in demselben Sinn gesprochen und die großen Ziele, für welche Britannien ohne selbstsüchtige Beweggründe kämpfe, mit vollkommener Klarheit ausgedrückt. Balfour fuhr fort: Wie kommt Ponsonby zur Anwendung so offenbar grober Kunstgriffe? Doch nur, weil er alles zu tun wünscht, was die Politik unserer Feinde unterstützen kann, deren hauptsächlichstes Mittel zur Stimmungsmache in ihrem eigenen Lande und in Rußland das gewesen ist, unsere Ziele als selbstsüchtig und imperialistisch hinzustellen und zu behaupten, daß England wegen rein selbstsüchtiger Zwecke den Krieg verlängere, den die Mittelmächte abzukürzen wünschen; Ponsonby sagt, das Auswärtige Amt und das Kriegskabinett hätten Rußland und die russische Revolution kaltherzig behandelt, **so daß die ganze Zukunft unserer Beziehungen zu Rußland höchstwahrscheinlich dahin wäre.** Ich kann mich dafür verbürgen, daß soweit Regierung und Unterhaus in Betracht kommen, **das Ende der üblen Autokratie in Rußland** mit warmer Begeisterung und lebhaften Hoffnungen begrüßt haben. Die von Rußland verlangte Erörterung über die Kriegsziele war aber nicht wünschenswert, nötiger war eine Aussprache über die Kriegsmethoden. **Den Krieg zu fördern, das ist das nächste und wesentlichste Interesse.** Ponsonby scheint zu denken, daß wir eine ungerechtfertigte, ja verbrecherische Geheimhaltung unseres Verfahrens zugestanden hätten und daß wir unser Volk und die Mittelmächte getäuscht und etwas getan hätten, was Ponsonby als Befleckung der Ehre unseres Landes bezeichnet hat. Unsere Erklärungen betreffend die Uninteressiertheit, mit der wir in den Krieg eingetreten sind, waren Erklärungen über die Politik unseres Landes: **es war aber nicht unsere Sache, die Absichten derer, mit denen wir zusammen wirkten, zu erörtern. Die Aushändigung Konstantinopels** an die Russen ist eine Sache, in die sich englische Staatsmänner wohl gefügt hätten, die sie aber sicherlich selbst weder anregen oder widerstrebenden Alliierten aufdrängen würden.

Ob Balfour mit dem sichtlich aus Verlegenheit und vergeblichem Bemühen, Ausreden zu finden, gemischten Vertrag viel Eindruck bei seinen stutzig gewordenen Landsleuten erzielen wird, dürfte zu bezweifeln sein. Das verzweifelte Bemühen, die scharfe Stellungnahme der Entente gegen die russische Revolution jetzt vergessen zu machen, nachdem diese siegreich geblieben ist, der Eselsfußtritt für den Exzaren, dem man vorher ewige Freundschaft geschworen hat, das schuldbewußte Gerede um das Versprechen Englands, Konstantinopel erobern zu helfen, und die sich selbst richtende Ausflucht, man habe die Absichten der Alliierten nicht in Betracht ziehen können, die devoten Verbeugungen vor Wilson — alles das waren doch nur künstlich erzeugte Nebelwolken, hinter denen der Staatssekretär der wirklichen Antwort an Ponsonby auszuweichen suchte. Der Gegensatz zwischen der in den Geheimverträgen mit dem nunmehr verleugneten Zarentum vereinbarten Raub- und Eroberungspolitik und den diese Politik verbergenden tönenden Redensarten der britischen Staatsmänner über ihre Beweggründe zum Kriege bleibt in voller Schärfe bestehen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 22 Dezember.

An unsere Bezieher!

Unsere Presse ist stets für die Nöte anderer eingetreten und ungeachtet der größten Schwierigkeiten hat sie sich allezeit bemüht, ihre hohe Aufgabe für Heimat und Vaterland opferbereit zu erfüllen. Sie darf darum die Aufmerksamkeit auch wohl auf ihre eigene, immer ungünstiger gewordene Lage lenken. Die meisten Zeitungen, abgesehen von den großstädtischen, hatten schon bisher schwer zu kämpfen, indessen sind neuerdings Löhne und Gehälter, Papierpreis und alle anderen Betriebsgegenstände so erheblich gestiegen, daß die Zeitungen, um wenigstens einen Teil der unerträglichen Lasten decken zu können, auch von ihrer Leserschaft ein weiteres Opfer fordern müssen.

Unter dem Druck der Verhältnisse sehen daher auch wir uns gezwungen, (die Zeitungen im weiteren Umkreise sind uns darin schon am 1. November vorangegangen), den Bezugspreis für das Vierteljahr um 40 Pfg. zu erhöhen. Unsere Zeitungen kosten also

ab 1. Januar 1918 2 Mark 40 Pfg. ohne Bestellgeld.

In Anbetracht der Umstände vertrauen wir, daß die Bezieher die unumgänglich notwendige Preiserhöhung einsichtsvoll würdigen werden, zumal es sich hier ja nur um eine geringe Mehrausgabe für das ganze Vierteljahr handelt.

Halver, den 15. Dezember 1917.

Allgemeiner Anzeiger. Halversche Zeitung.

Die „ruhige Front".

Augenblicksbild aus dem Felde.

„Er liegt in ganz ruhiger Stellung an der Westfront!" — Das hört man am Biertisch so leichthin sagen. Und die es sagen und hören, haben dann das angenehme Gefühl, daß sie ihr gutes und ihr warmes Zimmer sich getrost leisten dürfen. „Der draußen hat's ja gar nicht viel schlimmer. In seinem Unterstand wird's auch schön warm sein, und das bißchen Wache stehn —"

Nun, ihre Behaglichkeit will man ihnen ja gönnen, wenn sie sonst Nützliches für die Gesamtheit schaffen, — aber wenn sie die Leistungen unserer Soldaten verkleinern, dann kommt einem doch der Zorn hoch. Gerade in diesen Tagen wird immer wieder so ein Stücklein bekannt von der „ruhigen Front", das kein Tagesbericht erwähnt, und das doch wie eine Fackel in der Nacht hineinleuchtet in das Dunkel, in dem für gewöhnlich unsre stille Grenzwacht dem Blick der Heimat entschwindet.

„Eine Patrouille hat drei Franzosen gefangen." Wie bescheiden, wie einfach das klingt. Und die Männer, die es geschafft haben — lauter deutsche Jugend von 20—25 Jahren —, die machen auch kein Wesens davon. Sie haben sich freiwillig dazu gemeldet, der Leutnant und alle seine Mannschaften, und sie sind mit Lust und Liebe dabei gewesen. Von Mühsal, Kälte und Nässe, von schlaflosen Nächten, von beständiger Nervenanspannung und beständiger Nähe des Todes reden sie nicht — wir sind ja im Krieg, und das versteht sich von selbst. Wie die Freude an gelungenem Wettkampf, so leuchtet's aus ihren Augen, wenn sie von ihrem Pürschgang gegen den Feind erzählen: Wie sie neun Nächte hintereinander draußen waren — hörst du es, lieber Leser, neun lange, finstere Novembernächte —, abends um 5 Uhr fort und morgens um 5 zurück. Wie sie ein Hindernis nach dem andern durchschnitten, Stunden und Nächte mühseligster Arbeit. Wie sie dann weiter drangen, den Bach durchwatend, bis an die Brust im Wasser, und acht Stunden lang in ihren durchnäßten Kleidern auf der Lauer lagen, eine Nacht und noch eine und wieder eine. Wie einzelne von hier aus, zwischen den französischen Posten und Unterständen sich hindurchwindend weiter erkundeten und weit über die feindliche Front hinaus die Stellung und Stärke des Gegners feststellten, eine Batterie ausfindig machten, Telephonleitungen zerschnitten, den nächtlichen Straßenverkehr beobachteten. Wie sie mehrfach um ein Haar bemerkt worden wären und einmal nur die wunderbare Ruhe ihres Führers sie gerettet hat. Und wie sie dann schließlich, nachdem alles aufs sorgfältigste vorbereitet war, in der Dämmerung des neunten Abends, zwei Kilometer hinter der feindlichen Front und mitten auf der Landstraße, die drei Soldaten von ihrem Wagen herunterbolten und die vor Überraschung und Eile Atemlosen im Marsch-Marsch zwischen ihren eigenen Posten hindurch, durch Bach und Sumpf und Morast in den deutschen Graben zurückschleppten! — Ja, das klingt wie die Erzählung von einer aufregenden Jagd oder von einer waghalsigen Bergfahrt.

Hört ihr in der Heimat? Hört ihr, wie eure Jugend draußen Nacht für Nacht das Leben einsetzt, um Nachricht zu erlangen über den Feind, um die Kampfbereitschaft ihrer Truppe zu sichern? Wie sie keine Entbehrungen, keine Gefahren zu groß hält, damit ihr in eurem warmen Zimmer sitzen, in eurem guten Bett schlafen könnt! Damit ihr im Gefühl sicheren Schutzes Weihnachten feiern dürft, während sie klaglos in Frost und Nässe aushalten, sie, die mit ihrer ganzen Seele an der Heimat hängen! — Sprecht mir nicht klein von diesen Männern der „ruhigen Front", die kein Glorienschein umgibt — ohne ihre stille, aufopfernde Arbeit, ohne ihr unbedingt zuverlässiges Standhalten, wie hätten wir jemals unsern überwältigenden Sieg in Italien erringen können?!

D. K.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Teuerung und Lohnpfändung.** Die Lohnpfändung hat der Bundesrat mit Rücksicht auf den gesunkenen Wert des Geldes auf ein Zehntel des Mehrbetrages von 2000 Mark für das Jahr beschränkt. Hat der Schuldner seinem Ehegatten oder ehelichen Abkömmlingen, die das 16. Lebensjahr nicht vollendet haben, Unterhalt zu gewähren, so erhöht sich der unpfändbare Teil des Mehrbetrages für jeden dieser Unterhaltsberechtigten um ein weiteres Zehntel, höchstens jedoch auf fünf Zehntel des Mehrbetrages. Soweit der unpfändbare Teil ohne Angehörige 2500 Mark mit diesen 3600 Mark übersteigen würde, unterliegt die Pfändung keinen Beschränkungen. Änderungen in den Verhältnissen gelten für den nächstfolgenden Tag der Fälligkeit des Lohnes. Auf Antrag des Gläubigers oder des Schuldners ist der Pfändungsschluß zu berichtigen. Diese Vorschriften finden auf die Pfändung des Ruhegeldes entsprechende Anwendung, wenn die Empfänger in einem privaten Arbeits- oder Dienstverhältnisse beschäftigt gewesen sind. Die Verordnung tritt am 20. Dezember in Kraft.

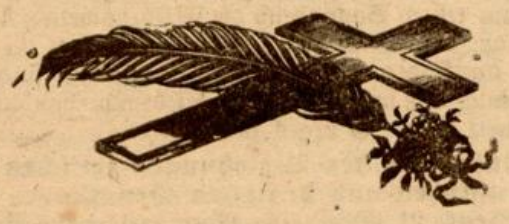
* **Markenfreies Ferkelfleisch.** Am 16. Januar 1918 hört die markenfreie Ausgabe von Ferkelfleisch auf. Von da unterliegt Ferkelfleisch wie sonstiges Schweinefleisch dem Markenzwang. Spätestens vom März an werden, nach den „Mitt. aus dem Kriegsernährungsamt", die Ferkel wieder zur Aufstallung gelangen, da der Beginn der Grünfütterung wieder die Möglichkeit ausgiebiger Schweinehaltung gibt.

* **Beschlagnahme der Türklinken.** Unter Vorsitz des Ministerialdirektors Müller fanden im Reichsamt des Innern und später im Kriegsministerium wegen der Beschlagnahme der Türklinken und Fensteroliven für Heereszwecke Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, des Deutschen Wirtschaftsbundes und der Wirtschaftlichen Vereinigung des Bundes Berliner Grundbesitzervereine statt. Das Ergebnis der Besprechungen war, daß volle Übereinstimmung für die Grundsätze, nach denen die Enteignung durchgeführt werden soll, zwischen den ausführenden amtlichen Organen und dem Hausbesitz erzielt wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 64 000 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer in Bamberg verurteilte den dortigen Kaufmann und amtlichen Getreideeinkäufer Metzner wegen verbotswidrigen Malzhandels und Preistreiberei zu 64 000 Mark Geldstrafe oder 765 Tagen Gefängnis.

Statt besonderer Anzeige.



Heute nachmittag 4 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unsere gute liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Ww. Friedrich Span

Cornelie geb. **Schäckermann**

im Alter von beinahe 93 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Plettenberg, den 20. Dez. 1917.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Südstrasse Nr. 2.

Kranken- und Sterbekasse Halver.

Am Mittwoch, den 19 Dezember starb nach kurzer Krankheit unser Vorstandsmitglied, der

Fabrikant

Rudolf Piepenstock

Fast 13 Jahre hat er dem Vorstande angehört. Stets ist er bemüht gewesen, das Wohl unserer Kasse zu förden. Bei allen Mitgliedern erfreute er sich des grössten Vertrauens und der uneingeschränkten Beliebtheit. Sein Tod reisst eine schmerzliche Lücke in unserm Vorstande, und dankbar werden wir seiner über das Grab hinaus gedenken.

Zur Teilnahme an seiner Beerdigung versammeln sich die Mitglieder Sonntag, den 23. Dezember, nachmittags 2½ Uhr im Vereinshause Fasbender. Eine vollzählige Beteiligung ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Amt Halver.

Mahlkarten für Hafer, Gerste, Hülsenfrüchte und Brotgetreide. Bezugsscheine für Petroleum und Druschanzeigen.

Nach der Verordnung des Bundesrats vom 13 Nov. ds. Js. sind für die Ernährung der Selbstversorger an Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte für die Zeit vom 15. Nov. 1917 bis einschl. 15. August 1918 auf den Kopf und Monat der zum Haushalt gehörigen Personen 2 Klg. freigegeben worden, während der Verbrauch der Selbstversorger an Brotgetreide laut Verordnung vom 25. Oktober 1917 monatlich auf 8½ Klg. herabgesetzt ist. Die Vermahlung der Frucht darf nur auf Grund von Mahlkarten geschehen. Für die Ausgabe der Mahlkarten für den Zeitraum vom 15. Nov. 1917 bis 15 Januar 1918 (für Hafer) bezw. 15. Dez. bis 15. Febr. 1918 (für Brotgetreide) sind folgende Termine im Amtshaus, Zimmer Nr. 12 anberaumt:

Für die Selbstversorger der Gemeinde Schalksmühle **am Donnerstag, den 27. ds. Mts. um 8 Uhr vormittags.**

Für die Selbstversorger der Gemeinde Halver am **Donnerstag, den 27. ds. Mts.** soweit ihr Familienname beginnt mit

A—D um 9 Uhr vormittags

am Freitag, den 28. ds. Mts. soweit ihr Familienname beginnt mit

D—G um 8 Uhr vormittags
G—Ho um 10 „ „

am Samstag, den 29. ds. Mts. soweit ihr Familienname beginnt mit

Ho—Le um 8 Uhr vormittags
Le—R um 10 „ „

am Mittwoch, den 2. Januar 1918 soweit ihr Familienname beginnt mit

R—Scha um 8 Uhr vormittags
Scha—Z um 10 „ „

In den Terminen können gleichzeitig die noch rückständigen Druschanzeigen erstattet werden. Zu den gleichen Terminen findet im Amthaus Zimmer Nr. 9 die Ausgabe der Mahlkarten für Brotgetreide und der Bezugsausweise für Petroleum statt. Die Beantragung der Mahlkarten kann nur durch einen Erwachsenen Haushaltungsangehörigen erfolgen.

Außerhalb der Termine können keine Mahlkarten mehr verteilt werden. Pünktliche Einhaltung der Termine ist zur Aufrechterhaltung geregelter Abfertigung erforderlich.

Halver, den 19. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Weichkäse.

Abgabe erfolgt in der Verkaufsstelle des Kaufmanns Eugen Wellershaus in Halver am

Montag, den 24. Dezember 1917

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

101—150	vormittags	8	„
151—200	„	9	„
201—250	„	10	„
251—300	„	11	„
301—350	„	12	„
351—400	nachm.	2	„

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.

Halver, den 21. Dezember 1917. **Der Amtmann.**

Amt Halver.

Kohlenkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe von Kohlenkarten für diejenigen Verbraucher, die bisher auf Kohlenkarten Brennstoffe bezogen haben, erfolgt an die Empfangsberechtigten:

a) in der Gemeinde Halver, im Amtshause Zimmer Nr. 1 am 27. ds. Mts. vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 1—5 Uhr,

b) in der Gemeinde Schalksmühle, im Gasthof Müller in Schalksmühle am 28. ds. Mts., nachmittags von 1½—5½ Uhr.

Die Ausgabe der Kohlenkarten geschieht nur an erwachsene Personen. — Für abhanden gekommene Kohlenkarten wird kein Ersatz geleistet.

Für den Monat Januar 1918 gelten die Kohlenmarken Nr. 1 bis einschließlich Nr. 4.

Halver, den 21. Dezember 1917. **Die Ortskohlenstelle.**

Bezug von Mehl.

Die Kreisverwaltung ist in der Lage, zu der bereits bewilligten Sonderzulage an Mehl für Weihnachten auch noch eine brotmarkenfreie Neujahrsgabe von einem weiteren halben Pfunde für den Kopf zu bewilligen. Das Mehl wird nach näherer Bestimmung der Ortsbehörden ausgegeben werden.

Altena, den 19. Dezember 1917.

Der Landrat: Thomee.

Bekanntmachung.

Der landwirtschaftliche Kreisverein hat bei dem Landwirt Trimpop in Mesekendahl, Gemeinde Hülscheid, einen Zuchteber des westfälischen Schlages aufgestellt der zur Benutzung empfohlen wird.

Ich habe unter den jetzigen Verhältnissen das Deckgeld bis auf weiteres auf 7,50 Mk. festgesetzt.

Altena, den 20. Dezember 1917.

Der Vorsitzende: Thomee, Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Die außerordentliche Wagenknappheit macht es erforderlich, daß auch an den kommenden beiden Weihnachtsfeiertagen und am Neujahrstage Eisenbahnwagen ent- und beladen werden.

Die Interessenten werden daher aufgefordert, im vaterländischen und auch im Interesse der Allgemeinheit Eisenbahnwagen an den Feiertagen in möglichstem Umfange zu ent- und beladen.

Elberfeld, den 20. Dezember 1917.

Königl. Eisenbahndirektion.

Amt Halver.

Die Lebensmittelkarte Bezirk Schalksmühle Nr. 244 ist verloren gegangen. Dem Verlierer ist eine neue Lebensmittelkarte mit dem Vermerk: „Zweite Ausfertigung" ausgestellt. Wer die alte Karte fortan benutzt, macht sich strafbar. Die Lebensmittelgeschäfte werden aufgefordert, die Karte bei Vorlage anzuhalten und abzuliefern.

Halver, den 13. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Mehlfreigabe zu Neujahr.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herr Landrats in Altena vom 19. d. Mts. betr Freigabe von ½ Pfd. Mehl je Kopf der brotversorgungsberechtigten eingesessenen Bevölkerung zu Neujahr wird bekannt gegeben, daß die Ausgabe dieses Mehles im Amte Halver so geregelt ist, daß sie erfolgt gleichzeitigmit der Ausgabe des Mehles für Weihnachten, soweit diese Ausgabe erst am 22. und 24. ds. Mts. geschieht, das ist also für die Inhaber der Lebensmittelkarten

276—550	in der Verkaufsstelle	Brockstieper,	Halver
1700—2400	„ „	„	Wellershaus, „
1080—1200	„ „	„	Laisle, Oberbrügge

Schalksmühle.

420—660 in der Verkaufsstelle Czechan, Schalksmühle.

Für die Inhaber der übrigen Lebensmittelkarten-Nummern findet die Ausgabe statt am **Donnerstag, den 27. ds. Mts.** in denselben Verkaufsstellen und derselben Tagesstunde wie die Ausgabe des Mehles für Weihnachten geschehen ist.

Halver, den 21. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Abreisskalender

für

1918

in

verschiedenen

Ausführungen

empfiehlt

W. Bell jr., Halver.

Wir suchen einen **tüchtigen erfahrenen**

Packer

in dauernde Stellung.

Metallwarenfabrik Haurand, Halver, (Westf.)

Gesangbücher

in hübschen Einbänden

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Blankreuzverein Halver.

Sonntag, den 23. Dez. 1917.
Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungsbund.
Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde.
2. Weihnachtstag.
Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde.
Die Hoffnungsbund-Weihnachtsfeier findet erst am Sonntag, den 30 statt.

Ich suche ein **fleißiges und treues, an peinliche Sauberkeit gewöhntes**

Dienstmädchen

welches in der Kinderpflege Erfahrung haben muß.

Hoher Lohn wird zugesichert.

Frau Dora Haurand, Halver i. W.



1 Kuh

welche Ende Januar melk wird, zu verkaufen.

Von wem zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Allgemeinen Anzeigers".

Viehsalz

stets auf Lager.

C. Zimmermann, Ohl bei Köln.